

Mehr als eine Sommerliebe

Roman

von

Ida Sonnenschein

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30

Anna hat scheinbar alles, was sie sich wünscht, einen tollen Ehemann und einen Beruf, in dem sie aufgeht. Doch ihr Haus ist kein Zuhause und die Ehe mit Manuel ist kalt und lieblos.

1

2 Im Urlaub auf Mallorca trifft sie Tim und verliebt sich in
3 ihn. Er gibt ihr, was sie schon lange in ihrer Ehe vermisst:
4 Liebe und Geborgenheit. Doch bevor sie ihm erzählen
5 kann, dass sie noch verheiratet ist, taucht Manuel auf
6 Mallorca auf und die Situation eskaliert.
7

8

9 Für die drei beginnt eine emotionale Achterbahnfahrt der
10 Gefühle. Und Anna fragt sich, ob Tim mehr ist als nur
11 eine Sommerliebe.

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

25

26

27

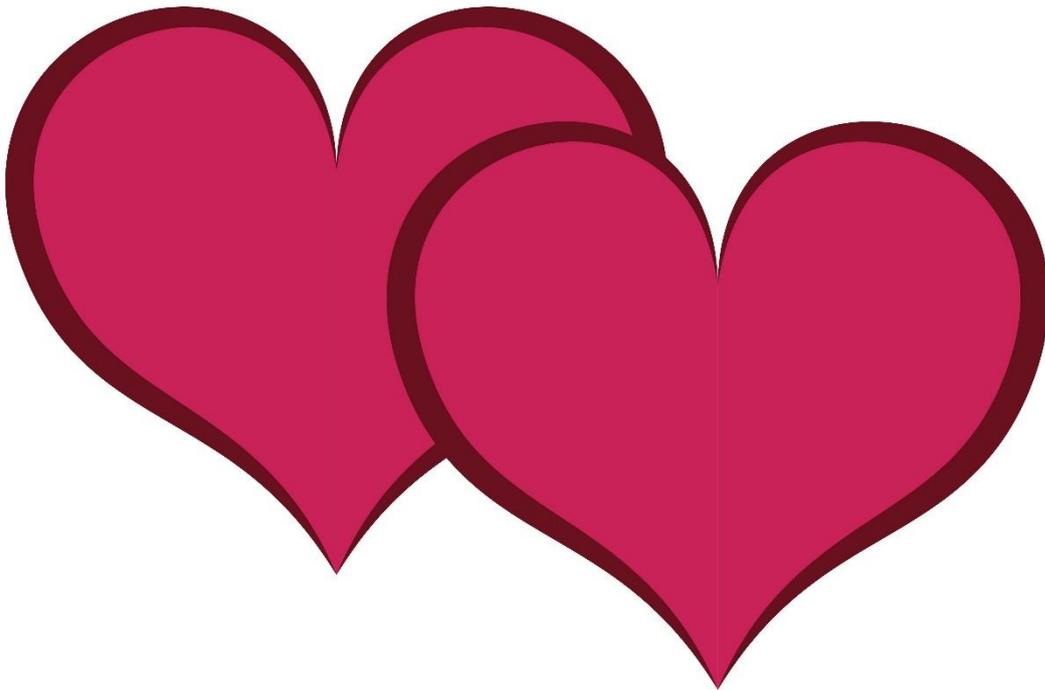
28

29

30

Frühling 2018

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30



Dienstag, 08. Mai 2018

»Anna!«

1 Der schrille Klang von Victorias Stimme riss sie aus ihren Gedanken. Sie
2 blickte von der Tür, durch die ihr Mann gerade verschwunden war, zu ihrer
3 Schwiegermutter, die ihr gegenüber am Esstisch saß.

4 »Ich finde es skandalös, dass du ohne deinen Mann nach Mallorca fliegst.
5 Du gehörst an seine Seite und solltest ihn nach Österreich begleiten. Was
6 sollen denn die Leute denken, wenn ihr euch getrennt auf die Reise
7 begeben?«

8 *Was die Leute denken, ist dein größtes Problem? Dass dein Sohn seine
9 Zeit nicht mit mir verbringen will, auf die Idee kommst du nicht?*

10 Anna rutschte auf ihrem Stuhl hin und her, bevor sie ihn ein wenig zur
11 Seite rückte, sodass sie die Tür zur Terrasse und ihre Schwiegermutter im
12 Blick behalten konnte, ohne sich den Hals verrenken zu müssen.

13 Victoria saß stocksteif und perfekt gestylt auf ihrem Stuhl. Niemand sah
14 ihr an, dass sie heute fast acht Stunden im OP gestanden und operiert hatte,
15 um danach noch ein Drei-Gänge-Menü für ihre Familie zu kochen.

16 Etwas, was Anna von sich nicht behaupten konnte. Nach dem langen Tag
17 im Krankenhaus schmerzten ihr die Füße. Deshalb trug sie nur ein paar
18 bequeme Pantoletten und ein leichtes Sommerkleid. Ihre Haare hatte sie
19 lose zu einem Pferdeschwanz zusammengebunden. Auf Make-Up
20 verzichtete sie sowieso. Neben ihrer Schwiegermutter sah sie wie
21 Aschenputtel aus. Was diese ihr immer wieder mehr oder

22 weniger direkt vorwarf.

23 »Wir haben halt verschiedene Vorstellungen, wie wir unseren Urlaub
24 gestalten möchten.« Dies war eine lahme Begründung, aber wenn sie
25 Victoria die Wahrheit sagen würde, glaubte sie ihr ja doch nicht. Schließlich
26 hielt sie ihren Sohn für unfehlbar.

27 Für alles, was zwischen Manuel und ihr schief lief, machte Victoria sie
28 verantwortlich. Anna hatte irgendwann aufgehört, sich darüber zu ärgern.
29 Außerdem beschäftigte sie gerade Wichtigeres.

Wieso ist er wieder auf die Terrasse geflüchtet?

Dieses Abendessen vor dem Urlaub war sein Vorschlag gewesen. Nun
verschwand er ständig nach draußen, um zu telefonieren. Das war schon
das dritte Mal heute Abend.

»Anna, ich hätte gern deine Aufmerksamkeit!«

Victoria beugte sich etwas vor, während Anna sich ein Lächeln abquälte. Sie hoffte, dass ihre Schwiegermutter nicht bemerkte, wie schwer es ihr fiel, sich auf ihre Vorwürfe zu konzentrieren.

1 »Als Ehefrau solltest du dich befeißigen und dich nach den Wünschen
2 deines Mannes richten. Jetzt, wo seine Genesung voranschreitet, braucht er
3 deine gesamte Aufmerksamkeit. Nicht, dass er sich übernimmt.«

4 Ohne die Tür aus den Augen zu lassen, ließ sie die Vorhaltungen ihrer
5 Schwiegermutter über sich ergehen. Es war einfacher, den Vortrag zu
6 ertragen, als darauf zu antworten.

7 Endlich öffnete sich die Tür und Manuel betrat das Esszimmer. Seine
8 Haare waren zerzaust, so als sei er oft mit den Händen durchgefahren.

9 Wie hatte sie es geliebt, durch sein dichtes blondes Haar zu streichen.
10 Doch jetzt vermieden sie gegenseitige Berührungen. Dabei vermisste Anna
11 die Nähe und den Körperkontakt, das Gefühl, dass sie bei Manuel
12 willkommen war.

13 Der Sex, den sie gelegentlich hatten, stillte nicht annähernd ihr Bedürfnis
14 nach Umarmungen und Zärtlichkeiten.

15 Mit ihm war ein Hauch der Mailuft hereingeweht. Die Amsel, die ihr Nest
16 im Garten des Nachbarn hatte, trällerte ein Lied. Es roch nach frisch
17 gemähtem Gras und etwas entfernt brummte der Rasentraktor des
18 Nachbarn.

19 Sie schloss die Augen und stellte sich vor, sie säße mit Manuel auf ihrer
20 Terrasse, um die Sonnenstrahlen zu genießen, die am späten Nachmittag
21 ihren Sitzplatz erreichten. Sie würden ein Glas Rotwein trinken und sich
22 über ihren Tag unterhalten. Aber vielleicht doch lieber nur ein Glas Eistee
23 und wahrscheinlich würden sie sich anschweigen, denn Manuel würde ihr
24 das Gefühl vermitteln, dass sie nicht genügte.

25 Wie eine lästige Fliege versuchte sie, die negativen Gedanken
26 wegzuwischen und schaute zu ihrem Mann.

27 Dieser kam nicht direkt zum Tisch zurück, sondern ging zur Bar und
28 schenkte sich ein Glas Whiskey ein.

29 *Du hast doch genug. Das ist der dritte oder vierte heute Abend!*

30 Anna war sich nicht sicher. Das Geschwafel ihrer Schwiegermutter hatte sie aus dem Konzept gebracht.

Eine Gänsehaut bildete sich auf ihren Armen. Vor Wochen hatte er ihr

versprochen, mit dem Trinken aufzuhören.

Aber das ist ja nicht das erste Versprechen, das er mir gegenüber bricht.

Sie biss sich auf die Zunge, um nichts zu sagen. Denn bei einer Auseinandersetzung vor ihrer Schwiegermutter konnte sie nur verlieren.

1 Ihr Schwiegervater hielt sich aus jeder Diskussion heraus. Er hatte sich
2 in die Küche verzogen. So wie er es immer tat, wenn ein Konflikt nahte.

3 »Es ist mein Wunsch, dass wir getrennt in den Urlaub fahren.«

4 Manuel ließ sich auf dem Stuhl neben ihr nieder. Die Anspannung, die ihn
5 umgab, wehte wie unsichtbare Wellen zu ihr herüber. Er legte seinen Arm
6 über ihre Stuhllehne, aber diese Geste war nur Show für seine Eltern. Mit
7 einem Lächeln im Gesicht, das seine Augen nicht erreichte, beugte er sich
8 vor und nahm sich etwas von dem Obst, das noch auf dem Tisch stand.

9 Den Alkohol in seinem Atem konnte Anna deutlich riechen. Wären sie
10 allein gewesen, hätte sie sich jetzt von ihm abgewandt. Doch so blieb sie
11 sitzen und schenkte ihm ein gequältes Lächeln.

12 *Wieso erkennen deine Eltern nicht, dass du ein Alkoholproblem hast?*
13 *Wieso helfen sie mir nicht, dir zu helfen? Wieso sieht niemand, wie zerrüttet*
14 *unsere Beziehung ist? Sind denn alle blind oder schauspielern wir beide so*
15 *gut?*

17 »Meiner Meinung nach solltet ihr nach Österreich fahren«, wandte sich
18 Victoria an ihren Sohn. »Dort findet ihr die idealen Bedingungen, um zur
19 Ruhe zu kommen und den Stress der letzten Monate zu verarbeiten.
20 Tagsüber wandern in den Bergen, die Natur genießen oder etwas Kultur und
21 an den Abenden bleibt genügend Zeit für Zweisamkeit. Wäre jetzt nicht ein
22 guter Zeitpunkt, um ein Kind in die Welt zu setzen? Wie alt bist du?« Victoria
23 sah Anna an, als wisse sie das nicht genau. »Einunddreißig im Herbst? Deine
24 biologische Uhr tickt. Manuel wird auch nicht jünger. Mit seinen
25 zweiundvierzig Jahren wird es Zeit, dass er Vater wird. Außerdem, wenn er
26 nächsten Monat seine berufliche Laufbahn wieder aufnimmt, seid ihr
27 finanziell abgesichert. Noch besser wäre es für euch als Familie, wenn er
28 sich entschließen würde, bei uns in die Praxis einzusteigen. Du natürlich
29 auch. Du könntest stundenweise bei uns am Empfang arbeiten. Das ist
30 keine komplizierte Arbeit. Das bisschen, was sie dir im Krankenhaus
zugestehen, können wir dir selbstverständlich auch zahlen. Du könntest
dich endlich mehr um dich kümmern. Außerdem hättest du genügend Zeit
für deinen Mann und den Haushalt.«

Anna verzog das Gesicht und versuchte, sich nicht anmerken zu lassen, wie weh es ihr tat, dass ihre Schwiegermutter so geringschätzig über ihre Arbeit sprach. Nie würdigte sie, was Anna tat. Victoria hatte sogar durchgesetzt, dass einmal die Woche eine Putzkraft in ihre Wohnung kam.

1 Deutlicher hätte sie ihr nicht zeigen können, was sie von Annas Fähigkeiten
2 hielt.

3 Aber viel mehr schmerzte Anna, dass sie in acht Jahren Ehe nicht
4 schwanger geworden war. Natürlich hatten sie es nicht von Anfang an
5 versucht. Doch seit fünf Jahren verhüteten sie nicht mehr und wurden
6 Monat für Monat erneut enttäuscht.

7 »Setz Anna nicht so unter Druck«, mischte sich Manuel ein. »Sie wird
8 schon irgendwann schwanger werden. Ich muss mich jetzt erst einmal auf
9 meine Facharztausbildung konzentrieren. Da kann ich das Geschrei eines
10 Kindes nicht gebrauchen.«

11 Manuels Hand fing zu zittern an und er presste sie auf die Tischplatte.

12 Ein Tremor der rechten Hand war schuld daran, dass Manuel ab dem
13 nächsten Monat mit einer Facharztausbildung in der Radiologie seine
14 berufliche Karriere neu starten musste. Denn als Chirurg konnte er nach
15 der Verletzung durch den Autounfall nicht mehr arbeiten.
16

17 Zu gern hätte sie zur Beruhigung ihre Finger mit seinen verflochten, so
18 wie sie das früher immer getan hatten. Aber sie saß an seiner falschen Seite.
19 Stattdessen legte sie ihre Hand auf seinen Oberschenkel. Mit einer
20 Bewegung, als hätte er sich verbrannt, fegte er sie weg und stand auf.

21 »Wir gehen. Ich habe noch etwas vor.«

22 Ohne auf Anna zu warten, verabschiedete er sich von seinen Eltern und
23 verschwand durch die Terrassentür.

24 *Wieso hat er jetzt schon wieder etwas vor? Wir wollten uns doch einen*
25 *gemütlichen Fernsehabend machen.*

26 Frustriert sah sie ihm nach. Seine erneute Abweisung hatte sie eiskalt
27 erwischt. Am liebsten wäre sie ihm hinterhergerannt und hätte eine
28 Aussprache gefordert. Aber weder Manuel noch seine Mutter mochten es,
29 wenn sie sich, so wie sie es bezeichneten, kindisch benahm.
30

Sie schloss die Augen und atmete einmal tief durch, bevor sie sich bewusst langsam von ihrem Stuhl erhob, um ihrem Mann zu folgen.

Ehe sie die Terrassentür erreicht hatte, hielt Victoria sie am Arm fest.

»Es ist deine Aufgabe, dich um ihn zu kümmern!«, fauchte sie und sah

Anna voller Vorwurf an. Doch Anna erblickte noch etwas anderes in ihren Augen. Waren da Zweifel?

Sie wusste schon lange nicht mehr, was sie noch tun sollte, um ihre Ehe zu retten.

1 »Ich mache ja alles, was er will«, sagte sie und entzog ihrer
2 Schwiegermutter den Arm.

3 »Wenn für euch nicht gut ist, was er will, solltest du vielleicht das
4 durchsetzen, was du willst!«

5

6

7

8 Anna trat durch die Terrassentür nach draußen und schaute ihrem Mann
9 nach, der über den kurzgeschnittenen Rasen auf ihr Haus zueilte. Wut und
10 Verzweiflung rangen in ihr. Sie wusste wirklich nicht mehr weiter. Immer
11 wenn sie dachte, sie könnten wieder eine gemeinsame Basis finden, stieß
12 Manuel sie vor den Kopf.

13 *Vielleicht sollte ich Nele absagen und mit Manuel fahren? Ohne die*
14 *Überwachung seiner Eltern ist es wahrscheinlich leichter, eine gute*
15 *Gelegenheit zu finden, um über uns und wie es mit uns weitergehen soll zu*
16 *reden.*

17
18 Aber wenn sie ehrlich war, wollte sie nicht in den Bergen Urlaub machen,
19 sondern ihre freien Tage viel lieber am Meer verbringen.

20 *Was wollte Manuel eigentlich in den Bergen?*

21 Für ausgedehnte Wander- oder Klettertouren war er noch nicht fit genug.

22 Wenn ihm bewusst wurde, dass er seine sportlichen Aktivitäten nicht so
23 wie vor dem Unfall wieder aufnehmen konnte, würde das unweigerlich zu
24 Spannungen führen. Und sie wollte nicht dabei sein, wenn er zu dieser
25 Erkenntnis gelangte. Das überließ sie gern seiner Begleitung.

26 Dass sie darauf bestand, mit ihm in den Urlaub zu fahren, würde ihm
27 äußerst ungelegen kommen. Denn Anna hatte zufällig die Buchung gesehen
28 und die war für zwei Personen in einem Doppelzimmer. Unwahrscheinlich,
29 dass Manuel sich mit einem Studienfreund ein Doppelzimmer teilte.

30 Sie hob den Blick und schaute ihm nach. Sein Hinken war kaum noch zu erkennen. Durch den Unfall waren seine rechte Hüfte und das rechte Bein zertrümmert worden. Ein Metallteil hatte seine rechte Schulter durchbohrt. Dass er wieder so laufen konnte, hatte niemand erwartet. Das Laufen mit

Krücken war das höchste, was die Ärzte ihnen zusichern wollten. Aber Manuel hatte verbissen um jeden noch so kleinen Erfolg gekämpft. Nur die verletzten Nerven, die das Zittern seiner Hand verursachten, ließen sich nicht therapieren.

1 Vor ihr ging ein Mann mit einem gut trainierten Körper. Aber das war es
2 nicht, was die Frauen wie Licht die Motten anzog. Es war seine charmante
3 Art, mit der er sie um seine Finger wickelte.

4 Auf ihrer Terrasse blieb er stehen und holte das Smartphone erneut aus
5 seiner Hosentasche. An Anna vorbei schaute er zum Haus seiner Eltern,
6 während er sich das Handy ans Ohr hielt.

7 Anna hörte ihn, konnte ihn aber nicht verstehen, denn er sprach mal
8 wieder Englisch.

9 Das machte er immer, wenn er nicht wollte, dass sie mitbekam, mit wem
10 er telefonierte und worüber er sprach. Doch an seiner Stimme erkannte sie,
11 dass es sich nicht um ein Gespräch mit Freunden handelte. In dieser
12 Tonlage hatte er zu Beginn ihrer Beziehung mit ihr geflirtet.

13 *Wo sind die Gefühle hin, die ich früher für dich empfunden habe?*

14 Dieses Kribbeln im Bauch, dieses Verlangen ihn zu berühren und von ihm
15 berührt zu werden. Vielleicht kam es zurück, wenn sie sich für eine Woche
16 trennten. Anna hoffte das sehr. Denn den Rest ihres Lebens ohne Gefühle
17 füreinander zu verbringen, wollte sie sich nicht ausmalen.

18 Obwohl ... im Moment fühlte sie schon etwas – Wut!

19 Wut auf die Frau, mit der ihr Ehemann am Telefon flirtete. Wut auf ihren
20 Gatten, der sich so unverschämt über seine Versprechen hinwegsetzte. Und
21 Wut auf sich, dass sie das alles so klaglos hinnahm.

22 Sie wusste, dass er es überhaupt nicht mochte, wenn er beim
23 Telefonieren gestört wurde. Aber sie konnte nicht anders und fauchte ihn
24 an: »Hast du Spaß?«

25 »Spionierst du mir hinterher?«, zischte Manuel ihr zu und steckte das
26 Handy weg. »Zu was anderem bist du ja nicht fähig.«

27 Ihr lagen so viele Worte auf der Zunge. Aber ihre Wut verpuffte, wie
28 immer, wenn er sie anfuhr. Stattdessen fühlte sie die Schuld.

29 Wäre sie in der Novembernacht nicht mit dem Auto von der Straße
30 abgekommen, hätte sich sein Leben nicht so entscheidend verändert. Sie
trug die Verantwortung für seine Verletzungen und für die Beendigung
seiner Karriere als Chirurg. Das alles hatte ihn in die Arme der anderen Frau

getrieben.

Niedergeschlagen ging sie über die Terrasse zum Haus. Ein leichter Wind fuhr ihr durch die Haare. Der Duft des Sommers lag in der Luft. Das war ihre liebste Jahreszeit, wenn die Natur erwacht war und die Blumen überall ihre Blüten öffneten.

Wie schön wäre es, wenn sie sich jetzt zusammen auf der Terrasse in ihre furchtbar teuren Loungesessel setzen würden. Sie könnten entspannt über ihre Urlaubspläne reden. Es war schließlich nicht so, dass sie das erste Mal getrennt in den Urlaub fahren. Das hatten sie auch vor dem Unfall getan. Damals war diese kurze Trennung immer antörnend für ihre Ehe gewesen. Aber diese Beziehung führten sie schon lange nicht mehr.

Als sie bemerkte, dass Manuel ihr nicht folgte, drehte sie sich um. Sie sah, wie er um die Ecke in der Garage verschwand. Alarmiert lief sie ihm hinterher, denn sie wusste zu gut, was er jetzt plante.

Seine Hand lag schon auf der Autotür, als sie ihn endlich erreichte. Der Zorn und die Ungeduld waren ihm deutlich anzusehen. Die Explosion, die unweigerlich kommen musste, stand kurz bevor.

An der Garagentür blieb Anna stehen und wartete auf seinen Ausbruch.

Die Erinnerung an die kalte Novembernacht stieg in ihr auf und jagte ihr einen eisigen Schauer über den Rücken. Vor Angst und Aufregung bekam sie kaum ein Wort heraus, denn wenn er etwas getrunken hatte, wurde er unberechenbar.

Doch sie musste es ansprechen und die Folgen auf sich nehmen. Schon einmal war er ihretwegen schwer verletzt worden. Nochmals ertrug sie das nicht.

»Du solltest jetzt nicht mehr fahren.«

»Warum?«

Anna schaute ihn an. Musste sie es wirklich aussprechen? Er wusste doch, was sie meinte.

Als sie nichts sagte, schrie er: »Du hast mir nichts vorzuschreiben. Wann hörst du endlich auf, mir hinterher zu schnüffeln? Ständig schleichst du um mich herum. Du bist schlimmer als meine Mutter.«

Die Worte schlugen wie Fausthiebe auf Anna ein. Sie zog sich immer mehr in ihr Schneckenhaus zurück und ließ die Worte ohne eine Regung auf sich niederprasseln. Wäre sie doch nur ins Haus gegangen. Heute waren seine verbalen Attacken besonders heftig, als seine angestaute Wut über sie

hereinbrach. Mühsam unterdrückte sie die Tränen.

Was soll ich nur tun? Ich kann ihn doch nicht betrunken wegfahren lassen!

1 »Bitte, lass uns nicht streiten. Komm mit ins Haus. Wir machen uns einen
2 gemütlichen Abend auf der Couch.« Ihre Stimme war leise und sie war sich
3 nicht sicher, ob er sie überhaupt hörte. Als er nicht reagierte, sagte sie
4 etwas lauter: »Du weißt, was passiert ist, als wir das letzte Mal vor einer
5 Fahrt gestritten haben.«

6 Manuel lachte auf.

7 »Vielleicht hast du ja Glück und wirst mich diesmal endgültig los.«

8 Mit diesen Worten stieg er ins Auto und bevor sie reagieren konnte, war
9 er weggefahren.

10 Fassungslos sah Anna ihm hinterher. Schon wieder ließ er sie nach einem
11 Streit einfach stehen.

12 ***

13 Sie ging ins Haus, wo Stille und Kälte sie in den Räumen empfangen, in
14 denen sie nie angekommen war.

15 *Diese Kälte passt zu unseren Leben.*

16 Rastlos durchstreifte sie die Räume, so als würde sie dort eine Lösung für
17 ihre verkorkste Ehe finden.

18 Anna war mit ihrem Latein am Ende. Egal was sie tat, es war verkehrt.
19 Ihr Mann entglitt ihr. Immer öfter suchte er Zuflucht im Alkohol und, wie
20 sie vermutete, bei anderen Frauen oder, besser gesagt, bei einer
21 bestimmten Frau.

22 Sie fühlte sich hilflos und allein.

23 Ihre Schwiegereltern verschlossen die Augen vor den Problemen ihres
24 Sohnes. Für sie schienen der Autounfall und seine Folgen überwunden. Dass
25 ihre Ehe schon vor dem Unfall vor dem Scheitern gestanden hatte und jetzt
26 noch mehr aus dem Ruder lief, ignorierten sie konsequent.

27 Mit ihrer Mutter brauchte sie auch nicht reden. Sie würde nur über ihre
28 eigenen Sorgen diskutieren wollen. Und für die Männergeschichten ihrer
29 Mutter hatte Anna im Moment einfach nicht die Nerven.

30 Blieb nur Nele. Auch wenn ihre Freundschaft in den letzten Jahren durch
Manuels Verhalten gelitten hatte, blieb sie ihre beste Freundin, ihre
Schwester im Herzen und war immer für sie da.

Anna setzte sich mit einem Glas Wasser auf die Terrasse und wählte Neles Nummer.

»Hey, Süße. Wie geht es dir?«

Anna fehlten die Worte, aber Nele verstand sie auch so.

1 »Bist du allein?«

2 »Ja.«

3 »Was ist los?«

4 »Das Übliche. Wir waren bei seinen Eltern essen, haben uns gestritten
5 und jetzt ist er weg.«

6 »Dass ihr euch trennen solltet, hatte ich schon erwähnt?«

7 Sie ging nicht auf Neles ironische Bemerkung ein.

8 Ihre Freundin war von Anfang an gegen die Beziehung gewesen. Nun
9 verging kaum ein Treffen, an dem sie sie nicht davon überzeugen wollte,
10 ihren Ehemann endlich zu verlassen.

11 Trotzdem stand sie Anna in jeder Situation bei. Dafür war sie Nele mehr
12 als dankbar. Ohne ihre Unterstützung hätte sie das letzte Jahr nicht
13 überstanden.

14 »Hat er gesagt, wohin er fährt?«

15 Anna wusste, dass das eine rhetorische Frage war. Manuel sagte ihr nie,
16 wohin er fuhr oder wann er nach Hause kam. Das hatte er nicht einmal vor
17 dem Unfall getan, als ihre Ehe noch intakt gewesen war.

18 »Der Typ hat dich überhaupt nicht verdient. Wann siehst du das endlich
19 ein?«

20 Nele machte eine Pause, aber Anna ging auch auf diese Bemerkung nicht
21 ein.

22 »Halte durch, Süße. Das Taxi steht Donnerstag früh um drei Uhr vor
23 deiner Tür. Wir machen uns ein paar schöne Tage und denken nicht an den
24 Drecksack«, sagte Nele in die Stille. »Ich wollte mir noch einen Film
25 reinziehen. Magst du zu mir kommen?«

26 »Nein, ich sollte zu Hause bleiben. Ich muss morgen früh noch einmal
27 zeitig raus.«

28 »Alles klar, dann bis übermorgen.«

Manuel kam früher zurück, als Anna erwartet hatte. Er setzte sich wortlos

neben sie aufs Sofa und angelte nach der Fernbedienung. Ohne sie anzusehen, schaltete er von der Reportage auf einen Sportkanal um. Sie warf ihm einen wütenden Blick zu, aber er nahm keine Notiz von ihr.

»Ich wollte das jetzt sehen!«

1 »Kannst du dir später in der Mediathek ansehen, das ist eine
2 Liveübertragung.«

3 »Manchmal bist du so ein Arsch!« Die Worte waren ihr entschlüpft, bevor
4 sie darüber nachgedacht hatte. Erschrocken hielt sie die Luft an und
5 erwartete Manuels Wutausbruch. Doch dieser sah sie nur kurz an und
6 meinte: »Werde nicht vulgär.«

7 Anna sprang vom Sofa auf und rannte aus dem Zimmer. Sie vermisste in
8 dieser offenen Wohnung nicht zum ersten Mal eine Tür zwischen dem
9 Wohnbereich und der Küche, denn diese hätte sie jetzt gern geräuschvoll
10 zugeschlagen.

11 Wütend ging sie ins Ankleidezimmer. Sie musste sich mit etwas
12 beschäftigen, um über ihre Wut Herr zu werden. Sachen in einen Koffer
13 werfen, kam ihr da gerade recht.
14

15 Dummerweise war ihr Koffer schon fast fertig gepackt. Sie musste
16 morgen nach der Arbeit nur noch ein paar Kleinigkeiten dazulegen.

17 Manuels Koffer dagegen stand unberührt dort, wo sie ihn gestern
18 hingestellt hatte.

19 Leise schlich sie sich durch die Haustür nach draußen. Ein Spaziergang
20 durch die menschenleeren Straßen der Kleinstadt würde ihre Nerven
21 beruhigen.
22

23 ***
24

25 Als sie das Wohnzimmer wieder betrat, hatte Manuel sich auf der Couch
26 ausgestreckt und schaute ein Basketballspiel auf einem englischsprachigen
27 Sender.
28

29 Anna hasste es, wenn sie sich gestritten hatten und die Stimmung
30 zwischen ihnen so geladen war. Deshalb versuchte sie in einem
versöhnlichen Tonfall, die Wogen wieder etwas zu glätten.

»Was ist mit deinen Sachen für den Urlaub? Soll ich dir was raus legen?«

»Verdammt, Anna, kannst du mich nicht mal in Ruhe lassen. Du bist
wirklich schlimmer als meine Mutter. Ich kann es echt nicht erwarten, dich

ein paar Tage nicht ertragen zu müssen.«

Er sprang von der Couch auf, knallte ihr die Fernbedienung vor die Füße und humpelte aus dem Zimmer. Eine Tür fiel laut scheppernd ins Schloss. Wenig später drangen die Stimmen der Kommentatoren aus dem Schlafzimmer.

Resigniert schüttelte sie die Kissen auf dem Sofa auf und legte die Fernbedienung auf ihren Platz. Mit dem unguuten Gefühl, dass sie ihre Streitigkeiten heute nicht mehr beilegen würden, ging sie in das Gästezimmer, das in den letzten Wochen mehr und mehr zu ihrem Rückzugsort geworden war.

Dieser Raum unterschied sich vom Rest der Wohnung. Er war nach dem Unfall, als ihre Schwiegereltern und die Pflegerinnen das Haus belagerten, ihre Zuflucht gewesen. Während der Rest der Zimmer modern und kühl eingerichtet war, hatte Anna darauf bestanden, hier einen Teil der Möbel aus ihrer alten Wohnung unterzubringen. Sie passten nicht so recht zusammen, denn Manuel und sie hatten die meisten zu Beginn ihrer Ehe auf Trödelmärkten und in Secondhandläden erstanden. Jetzt verliehen sie dem Zimmer Gemütlichkeit und Anna das Gefühl, etwas aus den glücklichen Tagen ihrer Ehe gerettet zu haben.

Was nur als kurze Übergangslösung gedacht war, hatte sich über die Monate zu einem Dauerzustand entwickelt. Dabei sollte hier ihr Kind schlafen. Aber es schien, als würde das in nächster Zeit nicht passieren.

Früher, in ihrer alten Wohnung, war das Schlafzimmer ihr liebstes Zimmer gewesen. Wahrscheinlich war es auch der Raum, in dem sie sich mit ihrem Mann zu Beginn ihrer Ehe am meisten aufgehalten hatte.

Wann hatte es angefangen, schiefzulaufen?

Es war kurz vor Mitternacht, als Anna von ihrem Buch aufsah. Zeit zu Bett zu gehen. Schließlich musste sie morgen früh noch einmal zur Arbeit.

Im Badezimmer lagen Manuels Kleider, wie immer, auf dem Boden verstreut. Sie bückte sich nach seinem Hemd.

Da hallten seine Worte durch ihren Kopf, dass sie sich nicht immer in seine Angelegenheiten einmischen sollte.

Seine Klamotten, seine Angelegenheit. Soll er es doch morgen früh selbst

aufräumen.

Mit den Füßen schob sie die Kleidungsstücke beiseite und stieg unter die Dusche.

1 Bevor sie das Bad verließ, startete sie auf das unordentliche Kleiderbündel
2 zu ihren Füßen. Für eine Sekunde zögerte sie, weil sie aber einfach nicht
3 anders konnte, hob sie sie auf. Aus reiner Gewohnheit vergrub sie die Nase
4 in seinem Hemd. Wie sie seinen Duft liebte. Angewidert zuckte sie zurück.
5 Das Parfüm, das nicht ihres war, hatte sie in letzter Zeit zu oft
6 wahrgenommen. Voller Ekel warf sie die Kleidungsstücke in den
7 Wäschekorb.

8 Die Tür zum Schlafzimmer war nur angelehnt und Manuel saß im Bett.
9 Der Fernseher war ausgeschaltet. Ihr Mann war in eine Broschüre vertieft.
10 Wahrscheinlich las er eine seiner medizinischen Fachzeitschriften.

11 Anna schob die Tür leise weiter auf. Eine Welle der Zuneigung erfasste
12 sie. Seine hellen Haare waren verwuschelt. Obwohl er erst seit einem Monat
13 wieder regelmäßig ins Fitnessstudio ging, hatte er einen ordentlichen
14 Bizeps.

15 Er sah entspannt aus und ein Lächeln lag auf seinen Lippen. Anna
16 bewunderte sein schönes Gesicht, in das sie sich vor Jahren verliebt hatte.
17 Jetzt lag meist ein verbitterter Zug darauf, wenn er sie erblickte.

18 Als er sie damals um ein Date gebeten hatte, hatten ihre Kolleginnen ihr
19 geraten, nicht zu viel zu erwarten. Manuel hatte im Krankenhaus einen
20 gewissen Ruf. Anna hatte die Warnungen ignoriert. Es hatte ihr
21 geschmeichelt, dass der beliebte Arzt sie ins Kino einlud. Sie war schon
22 damals unsterblich in ihn verliebt gewesen. Er hatte sie um weitere Dates
23 gebeten, die sie nur zu gern annahm. Irgendwann waren sie
24 zusammengezogen. Das war die schönste Zeit in ihrem Leben.

25 Jetzt brannte in Anna nur noch eine klitzekleine Flamme des stürmischen
26 Feuers, das Manuel früher in ihr entfacht hatte. Sie fragte sich, wie sie diese
27 Leidenschaft wieder entfesseln konnte. Sich mehr Mühe geben, reichte
28 irgendwie nicht.

29 Manuel schaute auf und lächelte sie an. Annas Herz tat einen kleinen
30 Hüpfen. Sie schob die Tür noch weiter auf. Langsam ging sie ins
Schlafzimmer.

Auch wenn sie sich so gab, als würde sie vor Verlangen vergehen, fehlte ihr das Kribbeln im Bauch genauso wie das Ziehen im Unterleib, das sie

früher verspürt hatte, sobald Manuel in ihrer Nähe war. Aber sie hatte sich ihm inzwischen so oft ohne diese Gefühle hingeeben, dass sie gar nicht mehr darüber nachdachte. Alles, woran sie dachte, war, dass ein Kind ihre Ehe retten konnte.

1 Manuel sah sie gebannt an, während sie sich routiniert ihr T-Shirt über
2 den Kopf zog. Vor dem Bett warf sie es auf den Boden. Nach einem Blick in
3 seine Richtung folgte ihr Slip.

4 Seine Augen glitzerten. Auf allen vieren kroch sie über die Matratze auf
5 ihn zu und nahm ihm die Zeitschrift aus der Hand. Sie landete neben ihren
6 Sachen auf dem Fußboden.

7 »Ich wollte das jetzt lesen«, protestierte Manuel lahm.

8 »Kannst du morgen machen.« Sie hockte sich zu ihm und befreite ihn
9 von seinem Schlafshirt. Während ihre Zunge seine Brustwarzen umkreisten,
10 wanderte ihre Hand unter die Decke. Was sie dort fand, ließ sie erleichtert
11 aufatmen. Egal, wie weit sie sich entfernt hatten, sie kannte noch immer
12 die Schrauben, an denen sie drehen musste.
13

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

25

26

27

28

29

30